Jeremia, der Bote Gottes

Teil 3

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Hemer, 20.05.-
Datum	22.05.2016
Länge	00:58:23
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr037/jeremia-der-bote-gottes

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir lesen wieder aus dem Propheten Jeremia, zuerst aus Kapitel 16.

Jeremia 16, Vers 1 Und das Wort des Herrn erging an mich, indem er sprach, Du sollst dir keine Frau nehmen, und weder Söhne noch Töchter haben an diesem Ort.

Dann aus Kapitel 13 Kapitel 13, Vers 1 [00:01:04] Und ich kaufte den Gürtel nach dem Wort des Herrn und legte ihn um meine Hüften. Und das Wort des Herrn erging zum zweiten Mal an mich, indem er sprach, Nimm den Gürtel, den Du gekauft hast, der um Deine Hüften ist, und mach Dich auf, geh an den Euphrat und verbirg ihn dort in einer Felsspalte. Da ging ich hin und verbarg ihn am Euphrat, wie der Herr mir geboten hatte. Und es geschah am Ende vieler Tage, da sprach der Herr zu mir, Mach Dich auf, geh an den Euphrat und hole von dort den Gürtel, den ich Dir gebot, dort zu verbergen. Und ich ging an den Euphrat und grub und nahm den Gürtel von dem Ort, wo ich ihn verborgen hatte. Und, siehe, der Gürtel war verdorben und taugte zu gar nichts mehr. Und das Wort des Herrn erging an mich, indem er sprach, So spricht der Herr, so werde ich verderben den Stolz Judas und den großen Stolz Jerusalem. [00:02:05] Dieses böse Volk, das sich weigert, meine Worte zu hören, das im Starrsinn seines Herzens wandelt und anderen Göttern nachläuft, um ihnen zu dienen und sich vor ihnen niederzubeugen. Es soll werden wie dieser Gürtel, der zu gar nichts taugt. Denn wie der Gürtel sich an die Hüften eines Mannes anschließt, so habe ich das ganze Haus Israel und das ganze Haus Jude an mich geschlossen, spricht der Herr, damit sie mir zum Volk und zum Namen und zum Ruhm und zum Schmuck seien. Aber sie haben nicht gehört.

Soweit wollen wir zunächst lesen.

Wir haben am Freitag begonnen, ein wenig die Geschichte dieses Propheten Jeremia, sein Leben anzuschauen, unter der Überschrift der treue Prophet. Wir haben gesehen, er war geboren in der Zeit des gottlosen Königs Manasse, [00:03:03] hat dann seinen Dienst begonnen im 13. Jahr des gottesfürchtigen Königs Josia, als dieser König Josia 21 Jahre alt war.

Als er vor einem Jahr begonnen hatte, das Land zu reinigen, ein Jahr später, im 12. Jahr seiner Regierung, hat er damit begonnen. Im 13. Jahr beginnt Jeremia seinen Dienst.

Nach dem Josia war Joachas kurz König.

Jeremia erwähnt ihn nur einmal.

Er nennt ihn den Weggeführten, weil er nach Ägypten gekommen war. Danach wurde Joakim König.

Da hat Jeremia viel gedient, viel geredet, viel zu dem Volk gesprochen.

Nach Joachim noch kurz der König Joachin, der dann auch nach Babel weggeführt wurde. Aber wir lesen im Propheten Jeremia nicht, dass er zu der Zeit Joachins geredet hat. [00:04:04] Aber dann setzte der König von Babel, Nebuchadnezzar, den Zedekia in Judah ein. Und in der Zeit Zedekias, in den 13 Jahren seiner Regierung, hat Jeremia auch wieder viel geredet.

Jeremia blieb dann in Jerusalem.

Gedalia wurde als Stadthalter eingesetzt, aber umgebracht. Und dann kam der Jochanan. Und da hat wieder Jeremia das Wort des Herrn geredet. Wir denken da gleich nochmal kurz daran. Und dann musste Jeremia, obwohl das gegen den Willen des Herrn war, dass die übrig gebliebenen nach Ägypten zogen, musste er doch mit. Und dann hat er auch in Ägypten noch treu seinen Dienst ausgeübt. Er hat nicht gesagt, das hat doch alles keinen Zweck. Was soll ich jetzt noch den Mund aufmachen? Nein, auch da hat er, auch wenn es wieder eine Gerichtsbotschaft war, [00:05:04] wieder treu das Wort des Herrn geredet.

Also über mehr als vier Jahrzehnte Dienst blieb Jeremia treu ein Ansporn für uns, nicht aufzugeben, nicht abzuweichen, treu zu bleiben.

Dann haben wir gestern Abend gesehen, wie Jeremia der leidende Prophet war. Und wir haben gestaunt, wie ehrlich und wie offen Gottes Wort uns teilhaben lässt an den Empfindungen dieses Mannes, wo es auch mal auf und ab gab und wie der Herr ihn nicht gelassen hat, wie er ihn immer wieder zu sich gezogen hat, wie er ihn ermutigt hat, wie er ihm aber auch gesagt hat, kehre um. Jeremia, denk nicht weiter so, halte mich nicht für einen trügerischen Bach. Wenn du so über mich denkst, dann musst du umkehren. Aber dann hat er ihn wieder gestärkt. Ich möchte noch einen Gedanken nachtragen, den wir gestern nicht mehr anschauen konnten, [00:06:04] zu dem leidenden Prophet.

Jeremia war sehr allein. Das haben wir gestern auch gesehen. Das war auch ein Aspekt seiner Leiden. Aber hier und da hat Gott ihm doch Einzelne an die Seite gestellt, die ihm geholfen haben. Einer, der ihn aus der Grube mal rausgeholt hat. Einer, der mal für ihn gesprochen hat, sich für ihn eingesetzt hat. Und jetzt lesen wir mal kurz aus Kapitel 45. Das ist nur ein ganz kurzes Kapitel. Das letzte Kapitel des Propheten Jeremias, in dem sein Dienst an Judah beschrieben wird. Danach finden wir seine Worte über die Nationen und dann in Kapitel 52 diesen Anhang über die Zerstörung Jerusalems.

Aber Kapitel 45, da wird über den Baruch geschrieben.

[00:07:04] Vers 2 So spricht der Herr, der Gott Israels, von dir, Baruch. Du sprichst, wehe mir, denn der Herr hat Kummer zu meinem Schmerz hinzugefügt. Ich bin müde von meinem Seufzen, und Ruhe finde ich nicht.

Den Punkt, den ich zeigen wollte, da ist dieser Baruch. Und der teilt die Empfindungen mit Jeremia.

Jeremia hat einen, der gleichgesinnt ist mit ihm, der gleichempfindet, der den gleichen Kummer und Schmerz hat über die Situation im Volk Gottes. Der Apostel Paulus, der schreibt einmal, ich habe keinen gleichgesinnt wie ihn. Das hat ihn ermutigt, dass da einer war, der mit ihm empfunden hat. Und so hat Jeremia das auch erlebt.

Aber jetzt zwei Gedanken dazu.

Erstens einen praktischen. Sehen wir vielleicht auch einen Mitbruder, eine Mitschwester in Leiden, [00:08:05] in Empfindungen des Schmerzes und der Not. Und sind wir dann bereit, mal mitzutragen, mal die Schulter mit unter diese Last zu stellen und vielleicht einfach mal mitempfinden zu zeigen?

An die Hebräer wird in Hebräer 13 einmal von den Opfern des Lobes gesprochen. Aber dann wird auch gesagt, des Wohltuens und Mitteilens. Und das Mitteilen heißt eigentlich der Gemeinschaft. Mitteilnehmen an den Empfindungen, mittragen, Gemeinschaft haben. Sie haben das teilweise gemacht, die Hebräer. Ihr habt den Gefangenen Teilnahme erwiesen, indem sie sie vielleicht besucht haben oder auf welche Weise auch immer. Aber das ist auch etwas, wozu Gott uns auffordert.

[00:09:01] Aber jetzt denken wir noch an einen, an den Herrn Jesus. Wenn Jeremia den Baruch hatte, der mitgelitten hat, der auch empfunden hat, dann war da einer, der war ganz allein. Das war der Herr Jesus.

Da verließen ihn die Jünger alle und flohen. Und an einem Psalm sagt er, ich habe auf Mitleiden gewartet. Und da war einer.

Nein, da war keins. Da war keins.

Jetzt haben wir das gestern Abend hier und da schon gesehen. Jeremia, aber da ist noch ein größerer, der Herr Jesus. Und hier sehen wir das auch. Da steht er groß vor uns. Und da sagen wir, Herr Jesus, wir bewundern dich dafür. Du stehst groß vor unseren Herzen. Wir haben da Empfindungen der Anbetung.

Wir beten dich an dafür, dass du auch einsam, still und unverstanden doch den Weg weitergegangen bist.

[00:10:04] Jetzt wollen wir uns heute noch etwas mit Jeremia beschäftigen als dem gehorsamen Propheten. Das ist meine ich, natürlich liegt das ein wenig nah bei der Treue. Aber gerade dieser Gehorsam, der strahlt bei dem Jeremia auch so hervor.

Am ersten Abend haben wir, glaube ich, schon kurz daran gedacht. Wir haben gelesen in Kapitel 16, der Herr sagt dem Jeremia tatsächlich, du sollst nicht heiraten. Du sollst dir keine Frau nehmen. Das ist interessant.

Wenn wir das mal verfolgen.

Da gab es einen Propheten, der sollte sich tatsächlich eine Hure zur Frau nehmen. Hat Gott ihm gesagt.

Es gab einen anderen Propheten, der musste erleben, wie seine Frau starb. Und er sollte nicht weinen. Kein Klagelied anstimmen. [00:11:01] Und das hat er nicht gemacht. Und da wurde dieser Prophet Hezekiel ein Hinweis auf die Empfindungen Gottes, des Herrn, der sein, sozusagen seine Braut, diese Stadt, die Stadt Jerusalem, sein Volk schlagen musste.

Aber wir merken, und auch hier bei Jeremia, er sollte unverheiratet bleiben. Wie diese Diener, wie die, ich sag es mal so, mit Haut und Haar, mit allem, was ihr Leben betraf, auch dieses Thema der Ehe, gehorsam waren.

Wie sie sich auch darin dem Herrn ganz zur Verfügung gestellt haben. Und wir lernen dabei eine erste Lektion über Gehorsam. Gehorsam erfordert die Bereitschaft zum Verzicht.

Jeremia war bereit zu verzichten. Bin ich das auch?

[00:12:01] Bist du das auch?

Aus Gehorsam zu verzichten.

Ja, wir versuchen unsere Kinder so zu erziehen, oder? Müssen wir schon mal Nein sagen? Begreifen die dann vielleicht nicht, sind ja auch ärgerlich, möglicherweise. Warum machen wir das ja nicht zum Ärgern, wir meinen es doch gut, oder? Aber im ersten Moment sehen die nur den Verzicht. Ich finde das hier sehr schön, wie der Herr ihm eine Begründung gibt. Der sagt nicht einfach, du sollst nicht heiraten, sondern er erklärt ihm das auch. Denn, er sagt auch, du sollst nicht in ein Haus der Klage gehen. Da musste Jeremia auch verzichten in gewissem Sinn. Er musste sich zurücknehmen. Wenn er in seinen Empfindungen vielleicht dachte, es wäre jetzt gut, hier mal ein Trostwort in dieses Haus der Klage zu bringen, hat Gott gesagt, nein, mach es nicht. Und wieder begründet er es. Denn, und genau so sagt er, du sollst nicht in ein Haus des Gastmals gehen. Und wieder begründet er es. [00:13:02] Denn, Gott kommt dem Jeremia hier entgegen.

Er sagt das und Jeremia ist bereit zu verzichten, aber der Herr erklärt es ihm auch. Und wenn wir dann das Kapitel weiterlesen, dann kommt Vers 10, es soll geschehen, wenn du diesem Volk alle diese Worte verkündigen wirst. Der Zusammenhang, der macht uns deutlich. Gott sagt dem Jeremia das, damit sein Leben zu seiner Botschaft passt.

Er gibt ihm in den ersten neun Versen Anweisungen für sein Leben und dann spricht er von der Botschaft. Das Leben Jeremias sollte zur Botschaft passen.

Wieder denken wir an den Herrn Jesus. Was steht in der Apostelgeschichte? Wie fängt Lukas an, diesen zweiten Bericht, den er an Theophilus schickt? Er hat gesagt, von allem was Jesus anfing, sowohl zu tun, als auch zu lehren. [00:14:07] Und der Jesus selbst sagte, als sie ihn fragten, wer bist du, durchaus das, was ich zu euch rede. Da passte das hundert Prozent zusammen, sein Tun und sein Reden. Und das wünschte sich, das wollte Gott auch für den Jeremia. Und Jeremia ist bereit zu verzichten. Und jetzt möchte ich das noch einmal verbinden mit unserem Thema von gestern. Das war auch ein Leid für Jeremia.

Er hat gedient in dieser Treue, mit diesem Gehorsam, mit der Bereitschaft zu verzichten. Und doch wurde sein Dienst nicht angenommen. Und das hat ihm auch Leiden bedeutet. Und der Herr Jesus, der klagt in Jesaja 49, vergeblich habe ich mich abgemüht, umsonst meine Kraft verzehrt.

[00:15:02] Das hat der Jesus auch empfunden. Das hat ihn auch geschmerzt. Das war Leid für ihn.

Aber dann sagt er, doch mein Recht ist bei dem Herrn. Ich habe einen Lohn bei meinem Gott und er hat diesen Lohn reichlich bekommen. Und Jeremia auch.

Auch wenn die Bibel uns davon nichts sagt. Die Geschichte Jeremias endet. Er ist nach Ägypten gekommen und dann wird uns nicht gesagt. Aber er wird auch seinen Lohn bekommen. Dann gehen wir zu dieser Stelle aus Kapitel 13. Und jetzt muss Jeremia auch gehorchen.

Der Herr sagt ihm, geh, kauf dir einen leinenen Gürtel. Und Jeremia sagt nicht, ich habe doch schon genug. Jeremia sagt auch nicht, ich hätte aber lieber einen bunten und nicht einen leinenen. Ist doch so. Nein, er macht das.

Jeremia hat das auch verstanden. Der Gürtel, der spricht ja von Dienst und Dienstbereitschaft. [00:16:03] Und der leinene Gürtel, der spricht davon, dass der Dienst in Heiligkeit geschehen muss. Und Jeremia hat das ohne Frage verstanden. Er kam ja aus priesterlicher Familie. Und er kannte sich aus mit Priesterkleidung und mit diesen leinenen Kleidern, die die Priester bei dem Dienst anziehen mussten, wenn sie ins Heiligtum gingen. Das wusste Jeremia.

Das war schon eine Erinnerung auch an den Jeremia. Jeremia, dein Leben im Dienst heilig. Und Jeremia ist gehorsam. Er geht und er kauft einen Gürtel. Der Herr sagt ihm, er soll diesen Gürtel nicht ins Wasser bringen. Vielleicht deshalb, damit dieser Gürtel brauchbar bleibt und nicht verdorben wird. Ja, und dann macht er das nach dem Wort des Herrn. Dann dauert es eine Zeit und dann kommt zum zweiten Mal das Wort des Herrn. Und dann sagt der Herr, nimm den Gürtel und dann geh mal an den Euphrat [00:17:02] und dann verbirg ihn dort in einer Felsspalte. Dann sagt der Jeremia nicht, also Herr, das ist mir doch ein bisschen weit. 600 Kilometer jetzt nur um so einen Gürtel da zu verstecken, also das muss ja nicht sein, oder? Wie lang läuft man 600 Kilometer? Da war der einige Zeit unterwegs. Der sagt auch nicht, Moment mal, ich habe den Gürtel doch gekauft und der hat mir jetzt gute Dienste erwiesen. Was soll ich denn jetzt irgendwo in einer Felsspalte verstecken? Dann hilft der mir doch gar nichts. Jeremia geht.

Gehorsam bedeutet manchmal auch Mühe.

Das ist vielleicht hier ein Punkt, den wir mitnehmen können. Das war eine mühevolle Sache, diesen weiten Weg zu gehen. Und dann noch eins.

In diesem Fall gibt Gott ihm die Erklärung erst später. Und Jeremia musste jetzt einfach gehorchen, ob er das nun versteht oder nicht.

[00:18:07] Gehorsam erfordert Bereitschaft zum Verzicht. Gehorsam bedeutet manchmal Mühe. Und Gehorsam ist auch dann gefragt, wenn wir es nicht verstehen. War ja nicht zu verstehen. Erst sollte er den nicht ins Wasser bringen und jetzt soll er den in einer Felsspalte verstecken.

Dann vergehen viele Tage.

Es steht einfach am Ende von Vers 5 erstmal, wie der Herr mir geboten hatte. Ich habe es einfach gemacht. Jeremia war gehorsam. Und dann vergehen viele Tage. Und jetzt soll Jeremia nochmal an den Euphrat gehen. Mach dich auf.

Geh an den Euphrat und hole von dort den Gürtel. Und dann macht er das auch. Er ging, er grub, musste graben, nahm den Gürtel und dann sieht er völlig verdorben. Und jetzt sagt Jeremia nicht, ja das hätte ich auch vorher wissen können. Hätte ich ja nicht holen müssen. [00:19:01] Hätte ich ja gewusst, dass der nicht mehr zu gebrauchen ist. Er sagt doch nicht, was sollte das Ganze jetzt. Hätte ich ihn doch mal behalten. Dann hätte er mir gute Dienste getan. Dann kommt das Wort des Herrn und er erklärt ihm diese Lektion.

Er sagt ihm, so wie man einen Gürtel an die Hüften anschließt, so hatte ich mein Volk mir angeschlossen. Aber die haben mir nicht gedient. Eigentlich sollten die mir zum Volk, zum Namen, zum Ruhm und zum Schmuck sein. Aber sie waren das nicht. Und deswegen muss ich sie verderben. Der Gürtel, der ist verdorben und ich muss sie verderben. Und wo würde er sie verderben?

In Babel.

Deswegen musste Jeremia zum Euphrat gehen. Das Volk würde weggeführt nach Babel. Genau die Richtung ist das. Babel, das an diesem Fluss liegt. Jetzt merken wir auf einmal, wie es doch einen Sinn macht. [00:20:04] Ich lese mal zwei Verse aus dem Neuen Testament, aus dem Johannes-Evangelium. Aus Kapitel 7.

Johannes 7, Vers 17 Wenn jemand seinen Willen tun will, also den Willen Gottes, so wird er von der Lehre wissen, ob sie aus Gott ist oder ob ich aus mir selbst rede.

Die Reihenfolge, die der Herr hier zeigt, ist die Bereitschaft zum Gehorsam. Und dann wirst du es wissen. Nicht umgekehrt. Nicht erst Wissen verlangen und dann eventuell tun wollen oder nicht. Nein, Bereitschaft zum Gehorsam, den Willen Gottes tun wollen, dann wird man von der Lehre wissen, ob sie aus Gott ist oder nicht. Johannes 8, Vers 31 [00:21:04] Jesus sprach nun zu den Juden, die ihm geglaubt hatten. Wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr wahrhaft, meine Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch freimachen.

Bleiben beinhaltet Tun, Kennen und Tun. Und dann wird man die Wahrheit auch erkennen. Und das ist dann wahre Freiheit. Zu wissen, in Übereinstimmung mit Gottes Willen zu sein und das zu erkennen. Aber das ist eben die Reihenfolge. Bei Jeremia waren es viele Tage, bis er die Auflösung von dem Herrn bekommen hat. Aber Jeremia war bereit zu gehorchen. Ist er da nicht ein Ansporn für uns?

Wir lesen aus Kapitel 18, Vers 1 [00:22:04] Das Wort, das von Seiten des Herrn an Jeremia erging, indem er sprach, Mach dich auf und geh in das Haus des Töpfers hinab, und dort werde ich dich meine Worte hören lassen. Und ich ging in das Haus des Töpfers hinab, und siehe, er machte eine Arbeit auf der Scheibe. Und das Gefäß, das er aus dem Ton machte, missriet in der Hand des Töpfers, und er machte wieder ein anderes Gefäß daraus, wie es in den Augen des Töpfers zu tun richtig ist. Und das Wort des Herrn erging an mich, indem er sprach, Vermag ich euch nicht zu tun, wie dieser Töpfer? Haus Israel, spricht der Herr. Siehe, wie der Ton in der Hand des Töpfers, so seid ihr in meiner Hand. Haus Israel.

Einmal rede ich über ein Volk und über ein Königreich, es auszureißen und abzubrechen und zu zerstören. Kehrt aber jenes Volk, über das ich geredet habe, von seiner Bosheit um, so lasse ich mich des Übels geräuen, das ich ihm zu tun gedachte. [00:23:04] Und ein anderes Mal rede ich über

ein Volk und über ein Königreich, es zu bauen und zu pflanzen. Tut es aber, was böse ist in meinen Augen, so dass es auf meine Stimme nicht hört, so lasse ich mich des Guten geräuen, das ich ihm zu erweisen gesagt hatte.

Wieder merken wir, wie Jeremia ganz plastisch, auch in Form von Bildern, diese Belehrungen des Herrn erfährt. Und wieder ist es nötig, dass Jeremia gehorsam ist. Gott sagt ihm, geh zum Haus des Töpfers und Jeremia geht. Er sagt nicht, meine Aufgabe ist doch zu predigen, meine Aufgabe ist doch, den Baruch zu diktieren. Was soll ich denn beim Töpfer? Nein, er geht. Mach dich auf, geh in das Haus des Töpfers. Und er geht. Und jetzt lernt er eine Lektion.

Diese Lektion, die auch in Ledern verarbeitet ist, die uns vielleicht auch manchmal schon angesprochen hat.

[00:24:06] Jeremia sieht diesen Töpfer und der Töpfer macht ein Gefäß und es klappt nicht. Es wird nicht so, wie der Töpfer sich vorgestellt hat. Und dann nimmt der Töpfer den Ton und dann macht er ein anderes Gefäß daraus. Und der Punkt ist, wie es in seinen Augen zu tun richtig ist.

Jeremia sieht das und dann redet der Herr zu ihm. Und jetzt spricht er über seine Regierungswege. Er spricht über seine Regierungswege mit den Menschen. Er sagt, wenn der Töpfer doch die Macht hat über den Ton, damit zu machen, was er will, und auch die Autorität hat, das Recht hat, mit dem Ton zu machen, was er will, habe ich denn dann dieses Recht nicht? Seid ihr nicht wie Ton in meiner Hand? Bin ich nicht der allmächtige Gott, kann ich nicht machen, was ich will? [00:25:06] Und wenn ich über ein Volk rede, es zu richten, habe ich dann nicht das Recht, das Gericht aufzuschieben, wenn dieses Volk umkehrt? Oder wenn ich ein Volk Segen zuspreche, aber dieses Volk, das handelt gegen mich, habe ich dann nicht das Recht, den Segen zurückzuhalten? Natürlich hat Gott das Recht. Er ist doch Gott. Es gibt Beispiele in der Bibel, wo das so ist. Ninive, da wird der Jona geschickt, Gericht auszusprechen. Aber Ninive tut Buße und der Herr schiebt das Gericht auf. Später kam es, aber erst einmal wird das Gericht zurückgehalten. Und das ist das Handeln Gottes in seinen Regierungswegen. Da sagt Gott etwas und wenn jemand umkehrt, dann lässt Gott sich des Bösen geräuen. [00:26:01] So steht das auch manchmal in der Bibel. Aber es gibt einen ganz anderen Punkt, den lesen wir mal im Propheten Jesaja. In Jesaja 46 Abvers 9 Erinnert euch an das Frühere, von der Uhrzeit her, dass ich Gott bin und sonst ist keiner, dass ich Gott bin und keiner wie ich, der ich von Anfang an das Ende verkünde und von Alters her, was noch nicht geschehen ist, der ich spreche, mein Ratschluss soll zustande kommen und all mein Wohlgefallen werde ich tun. Vers 11 in der Mitte Ich habe geredet und werde es auch kommen lassen. Ich habe entworfen und werde es auch ausführen. Das ist der Ratschluss Gottes und den führt er aus.

Da gibt es kein Wenn und kein Aber, da gibt es kein Vielleicht oder vielleicht doch nicht. [00:27:06] Den Ratschluss führt Gott aus.

Ich habe geredet und ich werde es tun. Das ist der Ratschluss Gottes. Aber in seinen Regierungswegen handelt Gott eben so, wie er es hier dem Jeremia zeigt. Und wenn jemand umkehrt, dann kann Gott auch das Gericht aufschieben oder wegnehmen.

Ein Mann aus dem Alten Testament, wir haben schon mal an ihn gedacht, der hat das verstanden und das beeindruckt uns. Es war ein Mann aus dem Alten Testament und doch hat er das verstanden. David. Da hat David schwer gesündigt. Und dann kommt der Prophet Nathan und dann deckt er es ihm auf. Und dann kündigt der Herr ihm das Gericht an, das Kind, das du mit Bathsheba

bekommen hast, das wird sterben. Und jetzt wird das Kind krank. Und was tut David?

[00:28:03] Mich bewegt das sehr.

David fastet, David betet, David ruft zu dem Herrn. Und dann stirbt das Kind. Und was tut David?

David wäscht sich, zieht sich um und isst.

Die Knechte David, die sagen, jetzt ist er durchgedreht. Wie soll man das denn jetzt verstehen? Ist das Kind tot und er isst? Und dann erklärt David das. Als das noch lebte.

Da habe ich gedacht, vielleicht wird Gott gnädig sein. Das kann Gott in seinen Regierungswegen. Seine Gnade triumphiert über seine Regierung. Vielleicht wird er gnädig sein.

Aber jetzt ist das Kind tot. Und jetzt nehme ich das an aus seiner Hand.

Er hat mir das gesagt und ich weiß, das ist Recht. Das ist Gottes gerechtes Handeln. Ich nehme das an.

[00:29:02] Ist das nicht bewegend, wie David seinen Gott kannte? Und wir, wir kennen ihn doch besser noch, oder?

Gehen wir auch so mit ihm wie David? Obwohl David so gefallen war. Er war zurecht gekommen. So dürfen wir auch mit unserem Gott leben. Dürfen mit ihm reden.

Dürfen auch mit ihm ringen. Aber dann dürfen wir Ja sagen. Zu den Wegen, die er uns führt.

Dann kommen wir nochmal zurück zu dem Töpfer. Sind wir dazu bereit?

Geht unser Gehorsam so weit? Ein Liederdichter, der sagt das.

Ich will von deinen Händen mich lassen drehen und wenden. Genug, dass du mein Alles bist.

Kannst du das unterschreiben? Ich habe vorhin immer das Liederbuch, ich glaube Lied 77, ich weiß nicht genau. Willst du da dein Autogramm drunter setzen?

[00:30:03] Drehen und wenden, wie du willst?

Das würde bedeuten, Ade zu manchem Plan.

Ade zu manchem Wunsch.

Kann sein, dass Gott das so führt. Vielleicht erfüllt er deinen Wunsch. Er will ja nur das Gute für uns. Und wenn es ein guter Wunsch ist, erfüllt er ihn gerne. Aber das ist die Frage. Bin ich dazu bereit?

Denken wir an den Töpfer. Jeremiah war dazu bereit. Hat nicht geheiratet.

Ist nicht in das Haus des Gastmals gegangen. Er war bereit dazu.

Wir gehen zu Kapitel 32.

[00:31:01] Jeremiah ist im Gefängnishof.

Nicht mehr in diesem Kerker, sondern der König Zedekiah hat ihm etwas Erleichterung gegeben, aber er ist im Gefängnishof eingesperrt. Und dann lesen wir Kapitel 32, Vers 6. Und Jeremiah sprach.

Das Wort des Herrn ist an mich ergangen, indem er sprach, siehe Hanamel, der Sohn Schaloms, deines Onkels, wird zu dir kommen und sagen, kaufe dir mein Feld, das in Annathod ist, denn du hast das Lösungsrecht, um es zu kaufen. Und Hanamel, der Sohn meines Onkels, kam zu mir nach dem Wort des Herrn in den Gefängnishof und sprach zu mir, kaufe doch mein Feld, das in Annathod im Land Benjamin ist, denn du hast das Erbrecht, und du hast die Lösung, kaufe es dir. Und ich erkannte, dass dies das Wort des Herrn war. Und ich kaufte von Hanamel, dem Sohn meines Onkels, das Feld, [00:32:01] das in Annathod ist, wog ihm das Geld ab, 17 Sekel Silber, und ich schrieb einen Kaufbrief und versiegelte ihn und nahm Zeugen, und ich wog das Geld auf der Waage ab. Und so weiter.

Dann Vers 16. Und nachdem ich Baruch, dem Sohn Nerias, den Kaufbrief gegeben hatte, betete ich zu dem Herrn und sprach, Ach, Herr, Herr!

Vers 24. Siehe, die Welle reichen bis an die Stadt, damit man sie einnehmen kann. Vers 25. Und doch hast du zu mir gesprochen, Herr, Herr, kaufe dir das Feld für Geld und nimm Zeugen. Und die Stadt ist ja in die Hand der Kaldäer gegeben. Und das Wort des Herrn, er ging an Jeremia, in dem er sprach, Siehe, ich bin der Herr, der Gott allen Fleisches, sollte mir irgendein Ding [00:33:01] unmöglich sein. Und dann noch Vers 44. Man wird Felder für Geld kaufen und Kaufbriefe schreiben und sie versiegeln und Zeugen nehmen im Land Benjamin. Und so weiter.

Jeremia verhaftet, so wie er hinterher betet, die Kaldäer vor der Tür, hat schon Welle gebaut, um Jerusalem einzunehmen. Und dann kommt dieser Verwandte zu Jeremia und sagt, kauf doch dieses Feld. Der Herr hatte ihn vorbereitet und Jeremia erkennt, es ist der Wille des Herrn.

Vielleicht so ein Gedanke am Rand. Das wird Gott heute auch machen. Er wird uns klar machen, was sein Wille ist. Und er wird das entsprechend vorbereiten. Petrus, als er diesen schwierigen Auftrag hatte, zu dem Cornelius, dem Hauptmann zu gehen, hatte ihn vorbereitet. Mit diesem Tuch, dieses Gesicht, das Petrus sah, mit dem Tuch, [00:34:02] mit den unreinen Tieren. Geh, schlachte es.

Hat er ihn vorbereitet. Den Jeremia hat er auch vorbereitet. Es war nicht so einfach. Du sitzt im Gefängnis und kaufst ein Feld. Und dann stehen da die Belagerungs- Streitmächte vor der Stadt. Was willst du denn mit einem Feld? Außerdem war Jeremia ja etwa so 60, Mitte 60.

Was sollte der noch groß mit einem Feld?

Aber der Herr macht es ihm klar. Der macht es ihm klar. Er gibt ihm vorher die Information darüber. Und dann merkt der Jeremia das. Und dann ist er gehorsam. Ich würde sagen, gehorsam gegen menschliche Vernunft.

Menschliche Vernunft, würde ich sagen, Unsinn. Gehorsam gegen menschliche Vernunft. Und

zweitens, gehorsam, [00:35:02] obwohl er für sich selbst auch nicht so klar war. Also, das muss ich erklären. Nicht unklar im Blick auf den Willen des Herrn. Den Willen des Herrn, den hatte er klar erkannt. Aber er hat es nicht verstanden. Aber er ist trotzdem gehorsam.

Gehorsam erfordert Mut. Gehorsam erfordert Abhängigkeit von dem Herrn. Und dann betet Jeremia. Und dann wird so in diesen Versen 16 bis 25, wird so wieder sein Herz deutlich. Und er sagt das ganz klar dem Herrn, wie er fühlt und wie er denkt. Er sagt, Herr, ach Herr, ach, ach Herr, Herr.

Guck doch mal, die Belagerungskräfte. Warum soll ich denn jetzt ein Feld kaufen? Das Gebet endet offen. Es ist keine Bitte ausgesprochen, [00:36:02] erklär es mir doch endlich. Oder was soll das denn? Es endet offen. Vielleicht auch so ein Punkt.

Wir können auch ruhig einfach mal dem Herrn unsere Empfindungen sagen. Vielleicht ohne eine konkrete Bitte.

Weil wir vielleicht gar nicht wissen. Aber es ihm einfach hinlegen. Du hast zu mir gesprochen, kaufe dir das Feld für Geld und nimm Zeugen. Und die Stadt ist dir in die Hand der Kaldäer gegeben. Keine Frage, keine Bitte, aber es einfach dem Herrn hinlegen. Und dann bekommt er diese herrliche Antwort. Und die wollen wir ins Herz fassen und mit nach Hause nehmen. Vielleicht hast du ja auch Fragen in deinem Leben. Wieso das? Wieso jenes? Warum wollte der Herr, dass ich das tue? Und jetzt sagt der Herr, siehe, ich bin der Herr, der Gott alles Fleisches. Ich habe doch alles in der Hand. Sollte mir irgendein Ding unmöglich sein?

[00:37:06] Jeremia wird nicht erlebt haben, dass er auf diesem Feld irgendwas anbauen konnte oder irgendeinen Nutzen von diesem Feld haben konnte.

Hat Jeremia sicher nicht erlebt. 70 Jahre würde die Gefangenschaft dauern. Die ersten Jahre waren ja schon vorüber, weil die 70 Jahre zählen von der ersten Wegführung unter Joachim. Die ersten Jahre waren vorbei. Aber bis die 70 Jahre vorüber waren und doch hat der Herr die Antwort gegeben. Und er hat ihm gesagt, Jeremia, es wird wieder Freiheit geben. Es werden wieder Felder gekauft. Es werden wieder Kaufbriefe geschrieben, genauso wie du es gemacht hast. Du hast das ordnungsgemäß gemacht, diesen Kauf. Das ist auch noch so eine praktische Lektion. Jeremia hat das total [00:38:02] ordnungsgemäß gemacht. Einen offenen und geschlossenen Kaufbrief. Einen, damit alle es lesen können. Einen zum Ablegen oder wir würden heute sagen Abheften oder Archivieren.

Alles ordnungsgemäß gemacht, obwohl die Kaldäer an der Tür standen. Wir sollen auch ordentlich leben, ordnungsgemäß handeln. Die Thessalonicher haben ja den Fehler gemacht. Der Herr kommt bald.

Nicht weil sie den Herrn erwarteten, waren sie nachlässig. Das wird schon mal gesagt, aber das stimmt nicht. Weshalb wurden sie nachlässig? Weil falsche Lehrer da waren, die sie beunruhigten.

Die sie beunruhigten im Blick auf die Entschlafenen und die sie beunruhigten im Blick auf die Drangseile, durch die sie gingen. Als ob der Tag des Herrn schon da wäre. Hat der Herr uns denn vergessen? Hat er denn vergessen, uns zu sich zu entrücken? Diese Unsicherheit, die Verunsicherung durch die falschen Lehrer führte zu dieser Unlässigkeit. Aber die haben nicht mehr [00:39:02] ordentlich gelebt.

Die sind fremden Dingen nachgegangen. Die haben nicht mehr gearbeitet, um ihr Brot zu essen. Nein, das soll ein Christ nicht. Ein Christ soll ordnungsgemäß leben. Soll sich an die Dinge halten. Und das hat Jeremia getan. Nur mal ein praktischer Punkt. Er war gehorsam, auch wenn er es nicht verstanden hat. Und der Herr nimmt das als Gelegenheit, ihm erstens seine Größe zu zeigen. Es sollte mir irgendein Ding unmöglich sein. Und um ihm zweitens zu zeigen, es wird einmal wieder Rettung und Befreiung geben.

Wir gehen zu Kapitel 35.

Vers 1 Das Wort, das von dem Segen des Herrn an Jeremia erging in den Tagen Jojakims des Sohnes Josias, des Königs [00:40:02] von Judah, in dem er sprach, Geh zum Haus der Rechabiter und rede mit ihnen und bring sie in das Haus des Herrn in eine der Zellen und gib ihnen Wein zu trinken.

Vers 6 Aber die Rechabiter sprachen, wir trinken keinen Wein. Denn Jonadab, der Sohn Rechabs, unser Vater, hat uns geboten und gesagt, ihr sollt keinen Wein trinken, weder ihr noch eure Kinder in Ewigkeit. Und ihr sollt kein Haus bauen und keinen Samen säen und keinen Weinberg pflanzen, noch sie besitzen, sondern in Zelten sollt ihr wohnen alle eure Tage, damit ihr viele Tage lebt auf dem Erdboden, wo ihr euch aufhaltet. Und wir haben der Stimme des Sohnes Rechabs, unseres Vaters, gehorcht, nach allem, was er uns geboten hat, keinen Wein zu trinken, alle Tage, alle unsere Tage, weder wir, noch unsere Frauen, [00:41:02] noch unsere Söhne, noch unsere Töchter, und uns keine Häuser zu bauen, um darin zu wohnen. Und wir besitzen weder Weinberg, noch Feld, noch Saat, und wir haben in Zelten gewohnt und haben gehorcht und getan nach allem, was unser Vater Jonadab uns geboten hat. Und es geschah, als Nebukadrezar, der König von Babel, gegen dieses Land heraufzog, da sprachen wir, kommt und lasst uns nach Jerusalem ziehen, vor dem Heer der Chaldea und vor dem Heer der Syrer, und so wohnen wir in Jerusalem.

Soweit mal.

Jetzt wird Jeremiah zu den Rechabittern geschickt, der gehorsame Prophet. Er wird zu solchen geschickt, die ein leuchtendes Beispiel für gehorsam sind. Diese Rechabitter, die sonst nicht mehr in der Bibel kein Ereignis wird mehr geschildert, wo sie irgendwie eine Rolle gespielt hätten. Aber dieses eine Ereignis, das wird hier herausgegriffen. Und es ist ein leuchtendes Beispiel [00:42:02] für gehorsam.

Diese Rechabitter sollen ins Haus des Herrn, also eigentlich doch an einen guten Ort gebracht werden. Dann sollen sie aufgefordert werden, Wein zu trinken. Und jetzt hätten sie alles Recht gehabt und hätten sagen können, ja, der Jeremiah, dieser gottesfürchtige Mann, von dem haben wir gehört, also von dem können wir das doch annehmen. Wenn der sagt, trinkt Wein, dann können wir das doch machen. Und außerdem hier im Haus des Herrn, das würde der Jeremiah ja nicht tun, wenn das nicht der Wille des Herrn wäre. Aber was sagen die Rechabitter? Die sagen, Jeremiah, auch selbst wenn du uns das anbetest, nein, unser Vater, der hat uns ein Gebot gegeben. Und dieses Gebot, das haben wir gehalten. Von der Zeit an, wo er es uns gegeben hat, bis jetzt. Und wir bleiben auch jetzt dabei. [00:43:02] Und nicht nur ich persönlich, auch unsere Frauen, auch unsere Söhne und auch unsere Töchter in der Familie, in der Familie. Gemeinsam dem Herrn, oder hier war es natürlich ein Gebot des Vaters, aber gemeinsam diesem Gebot gehorsam.

Warum schickt der Herr eigentlich den Jeremiah?

Hier wird der Gehorsam dieser Rechabitter auf die Probe gestellt. Das passiert schon mal, dass unser Gehorsam auf die Probe gestellt wird. Und dann müssen wir gehorsam sein. Es gab mal einen jungen Propheten. Der hatte einen guten Weg gemacht. Der hatte Mut bewiesen. Der war gehorsam gewesen. Und dann hat er dem König Jerobeam ein Wort des Herrn gesagt. Und dann hat der Herr das auch bestätigt. Der Jerobeam, der trägt [00:44:02] die Hand aus, greift den Propheten, er verdorrt die Hand.

Aber dann geht dieser junge Prophet zurück und da begegnet ihm ein alter Prophet. Und dann ist dieser junge Prophet nicht mehr gehorsam.

Er hört auf den alten Prophet. Der hat ihn schon verführt. Der hat gesagt, ich bin auch ein Prophet, ich habe auch ein Wort des Herrn.

Aber der junge Prophet wäre besser gehorsam geblieben, dem Wort des Herrn. Er kehrte nicht mehr lebend nach Hause zurück.

Die Rekabite haben es anders gemacht. Nein, ihr Gehorsam wurde auf die Probe gestellt, aber sie haben sich bewährt. Unser Gehorsam wird auch mal auf die Probe gestellt.

Ob das das persönliche Leben ist, ob das ihr Beruf ist, ob wir wirklich gottgehorsam sind, ob das in der Schule ist. Oft ist es im Blick auf die Kinder. Da kommen sie in eine schwierige Situation [00:45:02] und dann fangen wir Eltern an vielleicht Dinge aufzugeben, die wir für uns selbst noch beachtet haben.

Vielleicht im Blick auf den gemeinsamen Weg. Vielleicht jahrelang nach Gottes Wort aus Überzeugung gehandelt und auf einmal kommt so eine schwierige Situation.

Nein, die Rekabiter blieben dabei.

Aber ein Punkt ist mir dabei noch wichtig.

Die Rekabiter waren nicht gesetzlich.

Sie haben schon Rücksicht genommen darauf, dass es eine veränderte Situation war. Sie haben in Zelten gewohnt, die ganze Zeit. Aber jetzt kamen die Feinde. Und dann haben sie darüber gesprochen. Dann haben sie gesagt, wir wohnen jetzt in der Stadt. [00:46:02] Sie haben sich kein Haus gebaut. Das sollten sie nicht. Das haben sie auch nicht gemacht. Aber in dieser veränderten Situation sind sie in die Stadt gegangen und haben dort gewohnt. Das heißt, sie waren nicht gesetzlich, so würden wir das heute sagen, und haben gesagt, wir haben immer in Zelten gewohnt, dann bleiben wir auch jetzt in Zelten. Nein, sie haben erkannt, die Situation hat sich geändert und wir sind genauso gehorsam, wenn wir jetzt in der Stadt wohnen. Und das haben sie gemacht. Da sind sie, meine ich, ein wirklich hervorragendes Beispiel auch für uns, für echten, wahren Gehorsam. Und nicht, auch nicht, wenn Jeremia das sagt, abweichen von dem Gebot. Wirklich in Gehorsam weiter gehen, aber dabei nicht gesetzlich werden.

Ich meine, das wird auch im Bibeltext deutlich. In Vers 7 [00:47:02] wiederholen sie das Gebot ihres Vaters und sagen, ihr sollt kein Haus bauen. Und in Vers 9, da sagen sie das, und uns keine Häuser zu bauen, um darin zu wohnen. Das war der Punkt. Das haben sie gut verstanden, was der Vater

wollte. Sie sollten sich eben nicht ein Haus bauen, um darin zu wohnen. Und sie haben sich auch kein Haus gebaut, um darin zu wohnen. Sie haben nur ihren Aufenthaltsort in die Stadt verlegt. Und jetzt nimmt Gott diese Rekabiter und er stellt sie als Beispiel dem Volk Gottes vor. Und er sagt, seht mal, diese Rekabiter haben auf ihren Vater gehört. Und ihr?

Ihr habt nicht auf mich gehört. Ich bin doch ein viel größerer Vater, im Sinn von Ursprung. [00:48:02] Mehr kannten die alttestamentlich Gläubigen oder das Volk Gottes damals ja nicht.

Aber ihr habt nicht auf mich gehört. Also das eine ist, der Gehorsam der Rekabiter wird zum Beispiel für das Volk. Und dann gibt es noch einen zweiten Punkt. Der Gehorsam der Rekabiter wird belohnt. Gott sagt in Vers 19 darum, so spricht der Herr der Herrscharen, der Gott Israels. Es soll Jonadab, dem Sohn Rekabs, nicht an einem Mann fehlen, der vor mir steht alle Tage. Und das angesichts der Situation.

Die Feinde, die Kaldäer, die da waren. Die Gefangenschaft, die Anstand. Viele würden umkommen, viele würden sterben. Aber Gott sagt den Rekabitern, ich werde euch einen übrig lassen. Es wird euch nicht ein Mann fehlen. Und auch der Punkt, der vor mir steht, der ist wichtig. Die Rekabiter gehörten ursprünglich nicht zum Volk Gottes. Die stammten von den Kenittern ab. [00:49:02] Von dem Schwiegervater Moses kamen die.

Aber sie sollten doch vor dem Herrn stehen. Es wird euch nicht an einem fehlen, der vor mir steht.

Gehorsam lohnt sich.

Im Gehorsam sind wir Vorbild für andere. Und Gehorsam wird von dem Herrn wertgeschätzt und belohnt.

Ich möchte noch zwei kurze Gedanken im Blick auf den Gehorsam zeigen. Einmal in Kapitel 40.

Kapitel 40 Jerusalem ist eingenommen und der Oberste der Leibwache des Königs von Babel, der befreit Jeremia aus dem Gefängnis. Er löst seine Ketten. [00:50:02] Und dann sagt er ihm, kannst mitkommen nach Babel, wenn es gut, wenn du es gut findest, kannst du aber auch hierbleiben. Und dann lesen wir Vers 5. Kapitel 40, Vers 5. Und da er sich noch nicht entschließen konnte, sprach er, der Heeroberste, so kehre zurück zu Gedalia.

Wir haben gesehen, dass Jeremia wirklich Gehorsam war.

Aber jetzt kommt ein Moment, da erkennt Jeremia nicht den klaren Weg des Herrn. Und dann handelt er nicht vorschnell.

Jeremia konnte sich nicht entschließen und er hat auch dazu gestanden.

Er hat nicht gesagt, jetzt muss ich unbedingt was machen. Nein, er konnte sich nicht entschließen. Und dann hat der Herr ihm die Entscheidung abgenommen.

Da hat der Heeroberste von Babel gesagt, [00:51:02] gut, bleibst du hier. Und ich meine, das ist auch für uns im Blick auf unser Leben eine wichtige Sache.

Es gibt nämlich Situationen, da müssen wir nicht unbedingt sofort entscheiden.

Da können wir ruhig auch mal warten. Es gibt Situationen, da müssen wir entscheiden, ja. Dann wird der Herr uns auch Klarheit geben, dann wird er uns auch Frieden geben, dann können wir im Aufblick zu ihm und unter Berücksichtigung der Situation entscheiden und dann wird er das auch bestätigen.

Dann wird er seine Hand darauf legen. Aber es gibt auch Situationen, da müssen wir nicht entscheiden. Da können wir ruhig warten und dann sollten wir warten, bis wir Klarheit haben.

Das ist der Punkt. Der Herr kann und will uns Klarheit geben und dann müssen wir auch mal warten können.

Der Gedanke wird noch mal in ähnlicher Form in Kapitel 42 so wiederholt.

[00:52:02] Da bitten sie ja den Jeremia ein Wort des Herrn kundzutun. Und dann sagt der Jeremia auch, ich bin dazu bereit, ich werde euch nichts vorenthalten und ich werde auch beten. Und dann lesen wir 42 Vers 7 Es geschah am Ende von zehn Tagen.

Da erging das Wort des Herrn an Jeremia.

Der Jeremia war hier unter einem gewissen Druck. Sie wollten unbedingt was hören. Wir kommen gleich noch mal kurz dazu. Aber der Herr redet noch nicht. Er redet nicht am ersten Tag, nicht am zweiten Tag. Jeremia muss zehn Tage warten. Dann hören sie nicht drauf. Dann finden sie Ausreden dieses und jenes. Ist das nicht in unserem Leben vielleicht auch schon mal so? Wir haben längst im Herzen die Entscheidung getroffen. Wir haben vielleicht sogar einen ersten Schritt schon gemacht. Und dann fällt uns ein, ach ja, gebetet haben wir ja gar nicht. Haben wir gar nicht gebetet. [00:53:04] Sprach ich kürzlich mit einem jungen Ehepaar.

Die hatten massive Probleme in ihrer Ehe.

Hatten ein Grundstück gekauft in einer Stadt und stellten jetzt im Nachhinein fest, wollten sie gar nicht so richtig hin. Jedenfalls der eine nicht. Tja. Habt ihr denn vorher mal gebetet? Oh. Grundstück gekauft. War gerade so günstig. War so ein super Angebot. Nicht gebetet.

Junge Leute treffen sich, sehen sich, finden sich attraktiv, fangen an zu schreiben.

Gibt es ja heute viele, viele Möglichkeiten. Die Patienten die Hormone kommen in Schwung. Ach, wir haben ja nicht gebetet. Zu spät.

Also es ist nie zu spät zu beten. Aber es wird unheimlich schwer. [00:54:02] Wenn du schon in deinen Empfindungen irgendwie festgelegt bist. Wenn du auf deinem Weg schon einen kleinen Schritt gegangen bist. Zurückrudern ist immer schwer, oder? Deswegen besser vorher beten. Und wie Jeremiah warten. Wenn der Herr noch nicht sein Wort gegeben hat, warten können. Die hatten nicht gewartet. Die waren schon gegangen. Das ist so am Ende die Situation.

Ein warnendes Beispiel. Der Herr muss sie richten in Ägypten.

Jeremiah, der geht auch mit nach Ägypten. Aber der Herr ist bei seinem Knecht.

Bewahrt ihn.

Der Herr stärkt ihn.

Diesen gehorsamen Diener.

Wir lesen zum Abschluss einen Vers aus 1. Petrus 1. [00:55:02] 1. Petrus 1, Vers 2.

Ihr seid gekommen zum Gehorsam und zur Blutbesprengung Jesu Christi.

Gehorsam, Jesu Christi.

Zwei Gedanken möchte ich damit verbinden. Petrus schreibt ja an Glaubende, die aus dem Juden kamen. Und diese Glaubenden, die hatten im Judentum alles verloren.

Alles verloren.

Warum?

Wegen ihres Ungehorsams. Weil sie nicht auf die Stimme des Herrn gehört haben. Deswegen haben sie alles verloren. Und jetzt zeigt Petrus ihnen in diesem Brief, die ihr durch euren Ungehorsam alles verloren habt.

Ihr bekommt noch viel mehr. Durch den Gehorsam des Einen. Durch den Gehorsam Jesu Christi.

[00:56:02] Das ist das eine, was Petrus zeigt. Er macht die wahre christliche Stellung, das wahre christliche Teil klar. Und das ist uns geschenkt. Nicht aufgrund unseres Gehorsams, sondern aufgrund seines Gehorsams. Aber jetzt sagt er, das ist der zweite Punkt. Als solche, die ihr alles geschenkt bekommen habt, zum Leben und zur Gottseligkeit. Jetzt dürft ihr doch gehorchen, wie er gehorcht hat.

Ihr seid gekommen zum Gehorsam Jesu Christi. Und er gehorcht, meine Speise ist, dass ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat, und sein Werk vollbringe. Hebräer 5, obwohl er Sohn war, an dem, was er litt, den Gehorsam lernte.

Nicht lernen wie wir, kennen lernte.

Es gab nie die Situation, für ihn zu gehorchen, [00:57:02] der ewige Sohn bei dem ewigen Vater. Aber er kam als Mensch auf die Erde, nahm Knechtsgestalt an, und hat gehorcht.

Aber gehorcht in tiefen Leiden.

Das ist der Gehorsam Jesu Christi.

Ohne Zwang.

Völlig freiwillig.

Niemals musste ihn jemand dazu zwingen.

Meine Speise ist das.

Meine Speise, das ist ein Bedürfnis. Und Speise ist Genuss.

Es war für den Herrn Jesus ein Bedürfnis zu gehorchen. Und es war für den Herrn Jesus eine Freude zu gehorchen.

Er wurde gehorsam bis zum Tod.

Ja, zum Tod am Kreuz.

Jesus schreibt, ihr seid gekommen zum Gehorsam Jesu Christi. [00:58:02] Auch dieser Jeremia im Alten Testament, der ist uns ein anspornendes Beispiel. Und wie viel mehr dürfen wir auf den Herrn Jesus blicken.

Er hat uns ein Beispiel hinterlassen. Da dürfen wir seinen Fußstapfen nachfolgen.